

Hospizdienst eröffnet zweite Ambulanz

mit neuem Konzept mehr betroffene Familien erreichen



ern die Kinderhospiz-Ambulanz in der Wittelsbacher Allee vor: Thorsten Haase (Projektleiter) und Irene Steiner. FOTO: RAINER RÜFFER

zeit werden benö-
pizdienst soll als Lot-
familien fungieren. So
nur um die Betreu-
ankten Kindes oder
sterkinder, sondern
e bei Behördengän-
ermittlung weiterer
oder die Organisati-
nthalts in einer sta-
chtung.

anzierung des Kin-
stes sei man zum
auf Spenden ange-
und 30 Prozent wür-
tel der Krankenkas-
iert werden, sagt
ers prekär: Bei der
es Dienstes bleibe
Kosten der ersten 18
a. Diese muss der
hmen, sagt Haase.
wird es der Verein
elbunt“ sein. Erst
man von den Kran-

kenkassen Förderung beantragen, die sich dann an den Vorjahreszahlen orientiert. Auch deshalb gebe es ein Konkurrenzdenken unter den ambulanten Kinderhospizdiensten. Da sich der Großteil der finanziellen Mittel aus Spenden akquiriere, konkurriere man auch um diese Spendengelder.

„Meist begleitet man eine lange Zeit“

Der 59-Jährige wünscht sich deshalb auch eine Verbesserung der Refinanzierung durch die Krankenkassen. „Sie muss endlich bedarfsgerecht werden.“ Aktuell orientierten sich viele Zahlen an der Hospizarbeit für Erwachsene. Dass die Kinder häufiger besucht werden und oft länger leben, werde außer Acht gelassen.

Haase setzt sich zudem für einen Paradigmenwechsel in der

Kinderhospizarbeit ein. „Zu warten, bis jemand anruft, geht einfach an der Lebenswirklichkeit der Familien vorbei.“ Die Familien hätten meist ganz andere Sorgen, als sich aktiv einen Hospizdienst zu suchen. Haase will zeigen, dass sein Konzept des Netzwerks besser funktioniert und hofft, dass auch andere Kinderhospizdienste vielleicht diesem Beispiel folgen.

Dann beschreibt Thorsten Haase, der selbst Hospizhelfer ist, die ehrenamtliche Arbeit im Kinderhospizdienst. „Wer denkt, dass er nur am Bett des kranken Kindes sitzt, der hat ein falsches Bild.“ Auch sei die Tätigkeit keine traurige Arbeit. Man unternehme viel und habe auch viel zu lachen. „Meist begleitet man das Kind oder den Jugendlichen eine lange Zeit.“ Es sei eine einnehmende Beziehung, bei der man selbst

viel zurück bekomme. „Manchmal fragt man sich, wer eigentlich wen begleitet“, sagt Haase und lacht.

STEVEN MICKSCH

Kontakt

Wer beim Projekt der Deutschen Kinderhospiz Dienste ehrenamtlich helfen möchte oder sich für eine Begleitung interessiert, kann sich per Telefon unter 069/447 541 200 oder per E-Mail kontakt@ambulante-kinderhospizdienst-frankfurt.de melden. Spenden sind möglich bei: Volksbank Dortmund IBAN: DE 60 4416 0014 6576 7958 05 Mehr Informationen finden sich im Internet unter der Webadresse deutsche-kinderhospizdienste.de. mic



Kinderhospizdienst eröffnet

Team möchte mit neuem Konzept mehr betreuen

Yochin Yodit Aregami aus verschiedenen Regionen Afrikas zu: „So handelt es sich um einen Brei aus Mandarinen und Kochbananen, um eine afrikanische Spezialität, die gerne gegessen wird.“ Äthiopische Gerichte bilden allerdings den Schwerpunkt der Speise-

sonders guten Einblick in die Matke der Inhaberin. Die African Bread (pro Person 15 Euro) besteht aus Injera, das ein Fladenbrot dient quasi als Besteck, reihen sich Spezialitäten mal mit Fleisch aneinander, nicht traut, mit den zuzugreifen, trinkt ein Glas des äthiopischen Tees (0,2 Liter zu 5 Euro) und danach locker genug der süße Tej hat die Drehungen.

en Gerichte, die sich in Injera leicht in den Händen lassen, bestehen aus Bohnen, Linsen, Karotten, Roter Bete, Pfeffer, gefolgt von zarten, Rind und Hähnchen. Durchweg kräftig bis scharf gewürzt. Für die Schärfe sorgt die Pfeffer, die viele Fachleute eigenem Rezept herbei, deshalb es keine ein-Zusammensetzung gibt. Wichtigsten Bestandteilen aber Chili, Ingwer, Knoblauch, Piment, Nelkenblätter, verrät Negga. Nach entstandene Brand mit Dju-Dju in verschiedenen Geschmacksrichtungen: einem milden, das an Radler erinnert, aus einer Kokoschale wird (0,33 Liter für

er Gürtel bereits knieft, anschließend ein Nachtisch sogenannte Malva-Pudding, der sich als Kuchen heben, ebenso süß wie saftig, mit Tee getränkt ist und mit Vanilleeis serviert wird. Danach bräuchte sich noch äthiopischen Tee, schließlich gilt das Land von Afrika als urheimat des aromatischen

er Gürtel bereits knieft, anschließend ein Nachtisch sogenannte Malva-Pudding, der sich als Kuchen heben, ebenso süß wie saftig, mit Tee getränkt ist und mit Vanilleeis serviert wird. Danach bräuchte sich noch äthiopischen Tee, schließlich gilt das Land von Afrika als urheimat des aromatischen

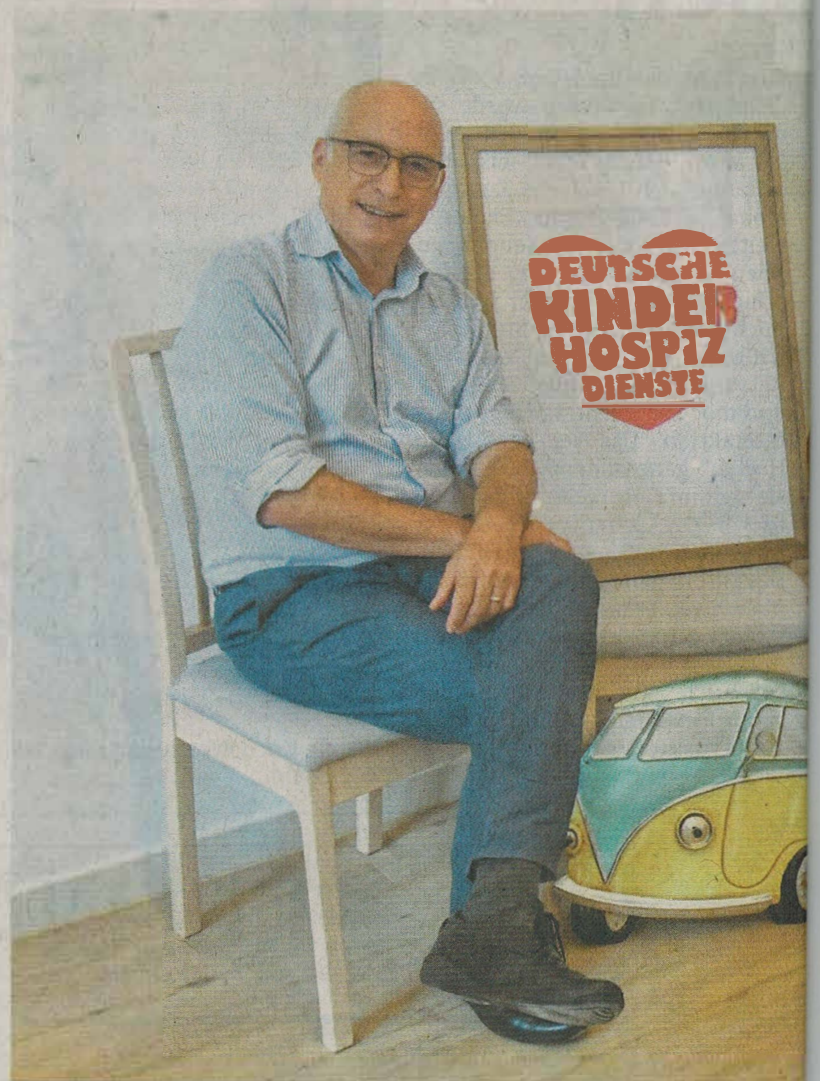
Frankfurt – Statistisch betrachtet werden in Deutschland im Durchschnitt nur rund acht Prozent der Familien, die ein Kind mit einer lebensverkürzenden Krankheit haben, durch einen Hospizdienst betreut. Hessen liegt ungefähr im Durchschnitt: zwölf Dienste betreuen rund 200 Betroffene. „Dabei gibt es in Hessen vermutlich 3200 Familien, die ein Kind haben, das von einer solchen Krankheit betroffen ist“, sagt Thorsten Haase. Der 59-Jährige ist Projektleiter von „Deutsche Kinderhospiz Dienste“ und hat gestern einen zusätzlichen ambulanten Kinderhospizdienst in Frankfurt ins Leben zu rufen. Bisher gibt es in der Stadt nur einen ambulanten Dienst, der vom Deutschen Kinderhospizverein geleitet wird.

Bundesweites Netzwerk geplant

Im Gebäude Wittelsbacher Allee 21 soll nun jenes Konzept zum Tragen kommen, mit dem das Projekt schon seit einigen Jahren in Dortmund und Bochum arbeitet: Statt zu warten, bis die Eltern auf das Hilfsangebot zu kommen, versucht man ein medizinisches Netzwerk aufzubauen und darüber Kontakt zu den betroffenen Familien zu knüpfen. In Nordrhein-Westfalen habe das Ganze gut funktioniert, berichtet Haase. In kürzester Zeit habe man eine beachtliche Zahl von Familien erreicht, darunter auch solche, die bisher aus dem Raster gefallen seien, sagte Haase und nannte als Beispiele solche aus komplizierten sozialen Verhältnissen oder mit einem geringen Bildungsstand.

Der Dienst in Frankfurt ist einer von dreien, die noch in diesem Jahr geschaffen werden sollen. Dazu sollen je einer in Schwerin und Regensburg dazukommen. Und im kommenden Jahr dann bundesweit mindestens acht weitere. Haases Ziel: ein flächendeckendes Netz an Angeboten zu schaffen. Denn, so sagt er, bei den ambulanten Kinderhospizdiensten herrsche deutschlandweit eine signifikante Unterversorgung.

In Frankfurt sollen noch in diesem Jahr auch die ersten ehrenamtlichen Kinderhospizhelfer ausgebildet werden. 100 Stunden



Stellen gestern die Kinderhospiz-Ambulanz in der Wittelsbacher Allee

Vorbereitungszeit werden benötigt. Der Hospizdienst soll als Lotse in den Familien fungieren. So geht es nicht nur um die Betreuung des erkrankten Kindes oder der Geschwisterkinder, sondern auch um Hilfe bei Behördengängen, die Vermittlung weiterer Hilfsangebote oder die Organisation eines Aufenthalts in einer stationären Einrichtung.

Bei der Finanzierung des Kinderhospizdienstes sei man zum größten Teil auf Spenden angewiesen. Nur rund 30 Prozent würden durch Mittel der Krankenkassen refinanziert werden, sagt Haase. Besonders prekär: Bei der Gründung eines Dienstes bleibe man auf den Kosten der ersten 18 Monate sitzen. Diese muss der Träger übernehmen, sagt Haase. In diesem Fall wird es der Verein „Forum Dunkelbunt“ sein. Erst später könne man von den Kran-

kenkassen Förderung beantragen, die sich dann an den Vorjahreszahlen orientiert. Auch deshalb gebe es ein Konkurrenzdenken unter den ambulanten Kinderhospizdiensten. Da sich der Großteil der finanziellen Mittel aus Spenden akquiriere, konkurriere man auch um diese Spendengelder.

„Meist begleitet man eine lange Zeit“

Der 59-Jährige wünscht sich deshalb auch eine Verbesserung der Refinanzierung durch die Krankenkassen. „Sie muss endlich bedarfsgerecht werden.“ Aktuell orientierten sich viele Zahlen an der Hospizarbeit für Erwachsene. Dass die Kinder häufiger besucht werden und oft länger leben, werde außer Acht gelassen.

Haase setzt sich zudem für einen Paradigmenwechsel in der